© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

funden werden (FRÖHLICH, LUDESCHER), von 1964 bis 1968 war regelmäßig ein Gittermast mit etwa 10 Brutpaaren besetzt (FRÖHLICH).

6. Rißhalde bei Schemmerberg (BC): Biotop: Eschengehölz mit einzelnen Eichen. Die Kolonie wurde 1963 neu gegründet. In diesem Jahr brüteten dort 14 Paare (FRÖHLICH). In den Folgejahren nahm die Paarzahl der Kolonie meist zu: 1964 30 Bp. (FRÖHLICH), 1965 52 Bp. (FRÖHLICH, HÖLZINGER), 1966 27 Bp. (HÖLZINGER), 1967 80 Bp. (SCHILHANSL, HÖLZINGER), 1968 120 Bp. (HÖLZINGER).
7. Röhrwanger Ried (BC): Biotop: Eschen-, Birkenwald mit einzelnen Fichten. Koloniegründung 1968: 33 besetzte Nester (HÖLZINGER).
8. Riedlings bei Wurzach: Biotop: Fichtenwald. 1964 etwa 25 Bp. PATER SCHNEIDER), 1965 Kolonie erloschen (LUDESCHER).
9. Fichtenschachen bei Brugg/Bad Wurzach: 1967 und 1968 jeweils etwa 200 Brutpaare (PATER SCHNEIDER). Alter der Kolonie?

D. Nordwürttemberg

Aus neuerer Zeit keine Kolonien bekannt.

Rotkopfwürger — *Lanius senator*

Zur Brutverbreitung in Südwestdeutschland

Von **Bruno Ullrich**

Der Verbreitungskarte (Abb. 9) liegen Beobachtungen von 1946 bis 1968 zu Grunde. Nicht aus allen Jahren und Gebieten liegen jedoch Mitteilungen vor und in den wenigsten Fällen sind genaue Bestandserfassungen durchgeführt worden. Nur 1968 war es möglich, in vier verschiedenen Gegenden Bestandszählungen durchzuführen. Die Hervorhebung dieser Gebiete soll dazu anregen, in den nächsten Jahren auch anderswo den Brutbestand auf Probeflächen zu erfassen.

Status Der Rotkopfwürger ist in Südwestdeutschland regelmäßiger Brutvogel, der in seinem Bestand von Jahr zu Jahr schwankt und in den letzten Jahren in vielen Gebieten abnimmt.

Lebensraum Der Rotkopfwürger besiedelt vorwiegend Obstpflanzungen in der waldarmen Kulturlandschaft. Er bevorzugt alte ungepflegte Streuobstbestände und meidet offensichtlich die intensiv gepflegten Jungobstbaum-Kulturen. Die Nester werden gern in Ortsnähe oder nahe bei Einzelgehöften gebaut, aber er nistet auch regelmäßig in den ortsfernen Obstgütern. Die besetzten Reviere weisen immer ein hohes Angebot an Sitzwarten auf, die zur Jagd unentbehrlich sind. Ebenso ist für den Nahrungserwerb das Vorhandensein niederer Bodenvegetation Voraussetzung, z. B. regelmäßig geschnittene Wiesen, Viehweiden, Hackfruchtfelder, Gemüsegärten, Wege, u. ä. Selten brütet der Rotkopfwürger in Südwestdeutschland im lichten Auwald und in Pappelalleen.

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Zur Höhenverbreitung Der Rotkopfwürger ist in der Höhenstufe von etwa 100—600 m NN regelmäßig verbreitet. Zwischen 400 und 500 m NN siedelt er am häufigsten. Oberhalb der 600-m-Höhenlinie nistet er wohl nur ausnahmsweise.

Verbreitung und Klima Das Verbreitungsbild zeigt, daß der Rotkopfwürger nur in den milden und warmen Landstrichen große und dauerhafte Populationen aufbaut. Die kalten und niederschlagsreichen Gegenden werden weitgehend gemieden. Die Schwerpunkte der Besiedelung liegen in Klimazonen mit mittleren jährlichen Niederschlagsmengen zwischen 400 und 900 mm und mittleren jährlichen Lufttemperaturen von mindestens 8 Grad. Dies sind einerseits die besonders warmen und trockenen Gegenden des Oberrheintales, Rheinhessens, des Neckartales zwischen Heidelberg und Stuttgart und andererseits die nicht so warmen, aber immer noch milden Gegenden des Bodensees, Donautals, des nördlichen Albvorlandes und des benachbarten Neckartales. Die kalten und durch hohe Niederschläge gekennzeichneten Gebiete des Schwarzwaldes, der Schwäbischen Alb, des Allgäus und des Odenwalds meidet der Rotkopfwürger. Nur in Ausnahmefällen brütet er dort. Auch zusammenhängende große Waldgebiete werden nicht besiedelt (z. B. Pfälzer Wald, Haardtgebirge, Schönbuch, Schurwald, Schwäbisch-fränkische Waldberge).

Die Verbreitung in den einzelnen Landschaften:

Bodensee: Regelmäßiger Brutvogel. Die Bestandsdichte war vor 1960 stellenweise hoch, so auf dem Bodanrück und im Hegau. Nach 1960 (wann?) starker Rückgang des Brutvorkommens. Nunmehr zerstreut um den Bodensee brütend.

Schwarzwald: 1960 bestand Brutverdacht bei Freudenstadt. V. DORKA (mdl.) erwähnt einen Brutnachweis ebendort (wann?).

Oberrheinische Tiefebene: Regelmäßiger Brutvogel vor 1960. Besonders zahlreich aus dem Breisgau und dem Haardtrand (Gegend an der deutschen Weinstraße) gemeldet. Ab 1960 fehlen Angaben. Verbreitung heute?

Pfälzer Wald: 1954 eine Brut bei Trippstadt. Auch 1955 dort ein Paar. Weitere Brutnachweise?

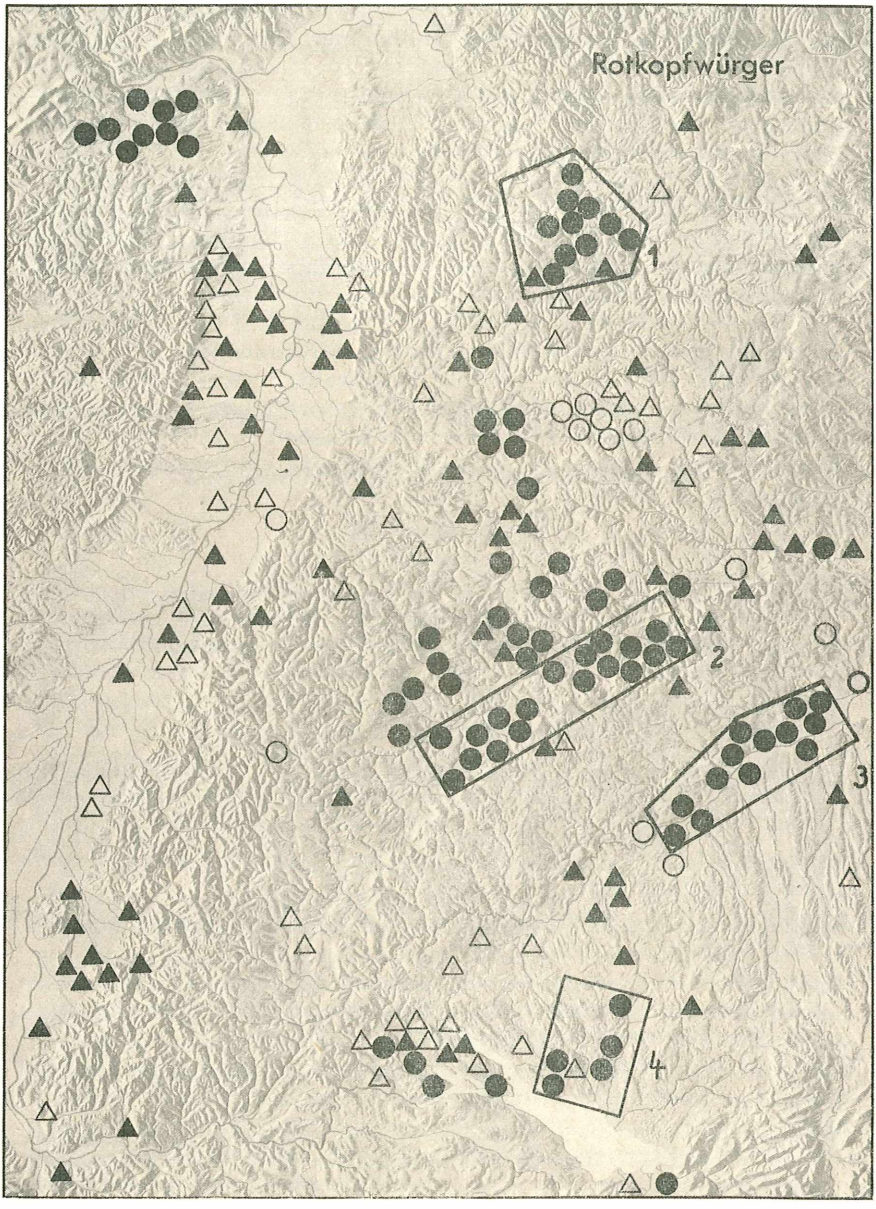
Haardtgebirge: Vor 1960 westlich Neustadt/Weinstraße fehlend. Ab 1960 keine Angaben.

Rheinhessen: Vor 1960 nur wenige Angaben. Ab 1960 regelmäßiger und stellenweise sehr dicht siedelnder Brutvogel im Raum Kreuznach-Bingen-Schwabenheim (NIEHUIS, schriftl).

Odenwald: 1957 Brutverdacht bei Steinklingen/Oberflockenbach. Neuere Beobachtungen fehlen. Brutnachweise?

Raum Buchen — Wertheim — Bad Mergentheim: Regelmäßiger Brutvogel vor und nach 1960. Bestand sehr schwankend. *Brutbestand im Gebiet 1 1968:* 10 bis 16 Paare.

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at



© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Raum Öhringen — Künzelsau — Schwäbisch Hall: Regelmäßiger Brutvogel. Hoher Bestand 1958, danach Rückgang.

Neckartal zwischen Heidelberg und Stuttgart: Regelmäßiger Brutvogel. Schwerpunkt des Vorkommens 1960 im Neckarbecken um Ludwigsburg und auf den Filderhöhen. Ab 1960 nur wenige Angaben. Auf den Fildern 1963 etwa 40 Brutpaare. Neuerdings vermutlich abnehmend.

Kreis Böblingen: Regelmäßiger Brutvogel. 1960 etwa 25 bis 30 Brutpaare. Der Brutbestand hat seither mit Sicherheit abgenommen.

Nördliches Albvorland: Der Rotkopfwürger ist zwischen Göppingen und Hechingen regelmäßiger Brutvogel, besonders am Albrand. Der Bestand schwankt regional. Um Kirchheim 1960 etwa 21 Paare, 1968 nur etwa 12 Paare. Um Belsen hält sich seit Jahren der Bestand. Im Göppinger Raum ging der Bestand nach 1965 zurück. An einigen Orten siedelt der Rotkopfwürger sehr dicht (5 Paare/km^2). *Brutbestand im Gebiet 2 1968:* etwa 70 Paare:

Schwäbische Alb: 1968 fand eine erfolgreiche Brut im Bereich der Albhochfläche bei Beimerstetten (580 m NN) statt. Weitere Brutnachweise von der Hochfläche? Regelmäßiger Durchzug findet hier statt.

Donautal und Randgebiete: Er ist im Donautal des Ulmer Raumes regelmäßiger zerstreuter bis spärlicher Brutvogel. Am regelmäßigsten und in größter Dichte brütet er im nördlichen Donautal auf den Randhöhen der Schwäbischen Alb zwischen Ulm und Sontheim. Im südlichen Albvorland nistet der Rotkopfwürger sporadisch an wenigen Orten. *Brutbestand im Gebiet 3 1968:* etwa 20 Paare. Ausführliche Darstellung bei HÖLZINGER, J., M. MICKLEY und K. SCHILHANSL (1968): 72. Ber. Naturw. Ver. Schwaben, 64—70.

Oberschwaben: Sporadischer Brutvogel. Hat vor 1960 unregelmäßig im Federseegebiet gebrütet. 1967 und 1968 liegen von dort keine Beobachtungen vor. Nach 1960 brüteten einige Paare im Schussental bei Weingarten. *Brutbestand im Gebiet 4 1968:* 8 Paare.

Allgäu: Nur Zugbeobachtungen. Keine neueren Angaben. Brutnachweise?

Abb. 9

Die Verbreitung des Rotkopfwürgers *(Lanius senator)* in Südwestdeutschland in den letzten 20 Jahren. Dreiecke: Beobachtungen zur Brutzeit (1945 bis 1959), ausgefüllte Dreiecke: Bruten nach 1945 bis 1959, Kreise: Beobachtungen zur Brutzeit, vor allem Paare mit flüggen Jungen (1960—1968), ausgefüllte Kreise: Bruten zwischen 1960 und 1968. Kreise und Dreiecke = Rotkopfwürger-Vorkommen, exakte Bestandsgröße jedoch nicht bekannt. So stellt einmal ein Zeichen ein Brutpaar dar, ein andermal aber z. B. 10 Brutpaare. In den umrandeten Gebieten (Nr. 1—4) wurde 1968 der Rotkopfwürger-Brutbestand genau untersucht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: 8_5

Autor(en)/Author(s): Ullrich Bruno

Artikel/Article: Rotkopfwürger - Lanius Senator: Zur Brutverbreitung in Südwestdeutschland 506-509